Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 14 (1938-1939)

Heft: 5

Rubrik: Der gelbe Freund : ein Fastnachtsscherz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesellen. « Er soll nach meinem Tode nicht ganz so leer dastehen », meinte Scheibenreiter.

Leider war das Glück des alternden Schuhmachermeisters nicht von Dauer. Eines Tages erkrankte Fritz. Das alte Leiden brach wieder hervor, offene Tuberkulose. Glücklicherweise war dem armen Jungen kein langes Schmerzenslager beschieden. Der Tod war ihm Erlösung aus schmerzhafter Qual. Tief gebeugt humpelte der Meister hinter dem Sarge seines Adoptivsohnes her. Mit dem Toten sank auch sein Lebenszweck ins Grab. Meister Scheibenreiter war von da weg ein gebrochener Mann, und nach wenigen Jahren trug man auch ihn den gleichen Weg hinaus auf den Gottesacker. Keine Ehrenmeldung belohnte je die gute Tat des unscheinbaren Krüppels. Doch wird sie eingeschrieben sein im ewigen Lebensbuch, gemäss dem Worte:

« Was du an einem der Geringsten tust, das hast du mir getan! »

Der Gelbe Freund

Ein Fastnachtsscherz

Es gab Zeiten, wo alles Geschriebene sakrale Bedeutung hatte. Auch die gedruckte Schrift blieb lang ehrwürdig. Trotz dem ungeheuren Missbrauch, der inzwischen mit der Druckerschwärze getrieben wurde, haftet an allem Gedruckten immer noch ein Rest von Ansehen. Man sagt wohl, es lüge einer wie gedruckt, aber irgendwie können wir uns auch heute noch nicht ganz der Vorstellung entziehen, dass etwas, nur weil es gedruckt ist, auch irgendeinen Sinn haben müsse. Wie wäre es sonst zu erklären, dass jeder von uns jeden Tag Dinge liest, deren Unsinn er sofort erkennen würde, wenn er beim Lesen überhaupt etwas dächte?

Wir haben uns erlaubt, im "Gelben Freund" diese Gattung Lesefutter aufs Korn zu nehmen. Wir gaben unserm Scherz die Form eines "Gratisanzeigers", weil in diesen Blättern der geschriebene Unsinn besonders blüht.

Aber — wohlverstanden — es gibt sehr viele Blätter und Blättchen, die ihren Lesern ähnlichen Stumpfsinn bieten. Meistens stammt er aus ausländischen Quellen, die ihn zu Kilopreisen liefern.

Glauben Sie uns, der "Gelbe Freund" ist weniger übertrieben, als Sie denken! Gewiss sind einzelne Beiträge erfunden, andere aber sind nur leicht verändert und einige wörtlich abgedruckt.

Die Redaktion.

Gelbe Freund

Gratisanzeiger zur Pflege von Geschäft und Heim

Nr. 1 1. Februar

um Geleit

Unser Blatt möchte eine Lücke ausfüllen. Wir wissen, es fehlt heute im Familienkreis an geeigneter Lektüre, welche unbeschadet nicht nur der rauhen Männerhand, sondern auch bem zarten Geschlecht in die tit. Sände ge= geben werden fann, welches sowohl dem er= fahrenen ältern Greise, wie dem unschuldigen jüngern Kind bestens empfohlen werden tann. "Der Gelbe Freund" ist politisch unabhängig und wird deshalb je und je die Interessen der Arbeitnehmerschaft, wie auch der geschätzten Selbständig-Erwerbenden voll und gang zu vertreten wissen. Insbesondere gedenken wir für folgendes einzufteben :

- 1. Vermehrter Schutz des schwer kämpfenden Mittelstandes.
- 2. Kompromifloses Eintreten für eine vollständige Zurudgewinnung der bedrohten Handels= und Gewerbefreiheit nach dem Motto: "Freie Bahn dem Tüchtigen!"
- 3. Fester Kampf gegen das beängstigende Un= wachsen der Staatsausgaben.
- Eintreten gegen eine ungesunde Sparpolitif. "Der Gelbe Freund" ist frei und unabhän= gig wie die alten Eidgenoffen.

Der herausgeber.

Berücksichtigen Sie die Inserenten!



Wissen ist Macht

Ein Wort an die Jugend von Karl Mag Josef Ringle. Copyright: Wotan-Vertrieb.

Stahlhart ist heute unsere Jugend. Jedes Schlagwort ift ihr verhaßt. Jeder Phrase abhold, liebt sie keine Sentimentalität. Kurz und bündig, klar und schneidend stelle ich deshalb hier in knappen Worten fest: Nicht umsonst hat schon Archimedes, unter seinen Zirkeln

begraben, den heranstürmenden Barbaren das Wort entgegengeschleudert : Wissen ist Macht! Dieses stolze Wort ist auch mitten in dem Un= tergang des Abendlandes, welcher uns bedroht, der einzige feste Punkt, der es unserer Jugend erlauben wird, die Welt aus ihrer unsicheren Lage zu einem festen Pol herauszuheben.

1939

Schwächliche Zeiten haben das Wort geprägt: Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß. Wohlan, unsere sportgestählte Jugend wird sich von solchem Kleinmut nicht ab= schreden lassen! Denn — frage ich — warum sollte es ihr nicht heiß werden? Brennt fie doch geradezu darauf, sich mit beiden Händen in das gefährliche Leben zu stürzen. Wissen ist der Marschallstab, der jeden bescheidenen Rucksad zu jenen Höhen hinaufführen kann, wo die Könige mit dem Dichter geben und auch der Kärrner zu tun hat (Schiller). Wissen ist Macht! Und wie fagt doch unser großer Lands= mann Moltke: Wiffen ift Macht, geographi= sches Wissen aber Weltmacht. Doch davon ein andermal.

Die kaufkräftige
Leserschaft

des «Der gelbe Freund» und seine
Verbreitung in den vornehmen Schichten garantiert den Inserenten 100%
Erfolg.

Wanzen
samt Brut
werden durch unser Insektol restlos
vertilgt. — Probeschachtel Fr. —80.
Laboratorium J. Hegi-Hefti. Die kaufkräftige
Leserschaft

des «Der gelbe Freund» und seine
Verbreitung in den vornehmen Schichten garantiert den Inserenten 100 %
Erfolg.

Wanzen
samt Brut
werden durch unser Insektol restlos
vertilgt. — Probeschachtel Fr. —.80.
Laboratorium J. Hegi-Hefti.

Der Liebestraum oder Glück in der Heide

Roman pon Gräfin Ratja von Böhlenbrod=Ranzau.

Copyright: Romanvertrieb Germanio.

I.

Ein Schrei! Wanda von Bufing sank in die tiefen Kiffen der Chaiselongue zurück. Fin= stere Wolken jagten vor den hohen Fenstern des eleganten Salons vorbei. Blige zuckten, Donner grollten. Was war geschehen? Der Schatten einer hohen Männergestalt eilte in rasenden Schritten über die rotbraunen Blat= ter des Parkes. Nicht wieder Gutzumachendes war geschehen. D, Wanda wußte es nur zu gut, sie, die stolze Tochter des alten Geschlech= tes, das schon seit Jahrhunderten das Schloß Büsing auf Büsing bewohnte.

Da war der tolle Junker Erhard von Bü-sing gewesen. Noch heute gingen wilde Gerüchte über ihn um. Da flusterte man in den niedern Sutten der Bauern, da wilperte man von dem wir oben gehort haben, erhob fie fich rin befürchtete, aufgeschreckt und hatte Krafft

und das Herz mancher Urgroßmutter zitterte immer noch, wenn fie an den wilden Junker dachte. Da war heute noch mancher Urgroß= vater, der, wenn er seine greise Gattin im Schlafe das Wörtchen Erhard von Bufing hauchen hörte, in bitterem Grimm ein hartes Bort zwischen den Zähnen hervorknirschte und darauf sann, wie er damals in wilder Eifersucht mit geladenem Stuten hinter einem Baumstrunt gekauert hatte und den tödlichen Schuß nur beshalb zurückhielt, weil er ihn ja doch auch zu sehr liebte, diesen tollen, aber ach doch so liebenswerten Junker. Wie leut= selig hatte der stolze Herr sein können, wie oft hatte er den rauhen Bauernburschen nectisch die Et den tungen Sauernottigen neurzug die Hand auf die Schulter geschlagen und ihnen zugerusen: "Hallo Junge, immer mun-ter?" Wer konnte ihm da ernstlich böse sein Und so waren sie alle gewesen, die Büsings, bis zurück in die graue Borzeit, wo Hadus brand von Büsing das Haus der Büsing ges gründet hatte. Wahrlich ein stolzes Geschlecht.

Kaum war Wanda der Schrei entfahren,

in den luftigen Gemächern der Jagbichlößchen, aus dem Berge der seidenen, mit Spigen besetzten Kissen und hauchte noch einmal: was war geschehen? Es mußte mit dem Schatten ber hohen Geftalt zusammenhängen, der eben fluchtartig durch den Park geeilt war. Einer Bufing, einem Ebelfräulein von Bufing, hatte das geschehen müssen? Entsetlich!

Sie hatten sich im Rauchsalon befunden, sie, Banda von Büsing, und er, der junge Diplomat, Krafft von Redened. Sie hatten Mühle= stein gespielt, in guter Sut ihrer Amme, der treuen Sermine, und ihrer drei Gesellschafte-rinnen Elfriede von Hohenstauffen, Felore von Aldersburg und Jodlinde von Bären= fragau, alle drei in ihre feinen Sandarbeiten vertieft, von denen sie nur hie und da ver= stohlen zu dem schönen Paar aufblickten, das sich an dem unschuldigen Spiel ergötte.

In dem Schofe Wandas von Bufing hatte prachtvolle Angorakate geruht, die ihre geheimnisvollen Augen unverwandt auf ihre holde Herrin richtete. Aber dann plöglich, bei einer unvorsichtigen Bewegung Vandas, war das Tier, das einen Angriff auf seine Her=

Vereinsnachrichten

Ein Jubilar. Dem verehrten Präsidenten des Männerchors "Alpeneck", Herrn Hard-meier-Hauli, wurde von seiner getreuen Sängerschar anläßlich des Hojährigen Bestehens des Chors ein prachtvoller silberner Becher mit der Ausschrift:

"D Wadrer, sing noch viele Jahre, Fern bleibe lange Dir die Bahre." geschenkt.

Ofvibnuliffn

Für den Jubiläumsbecher für den verdiensten Herrn Hardmeier-Hauli gingen folgende Gaben ein:

			Der		Quäftor.	
Hardmeier=Hauli					"	83.50
G. F					"	50
Unbekannt						

Bei unsern Sportschützen

Urafter Tradition gemäß stellte unsere rührige und bestbekannte Sportschüßengesellschaft auch, dieses Jahr wieder die in zahlreichen Kämpsen errungenen Siegestrophäen, Becher, Krüge, goldene und silberne Lorbeerkränze, Medaillen, Diplome usw. im Schausenster der alteingesessenen Kapeterie Kreis zur öffentlichen Besichtigung aus. Das reiche, von dem verdienten Vorstandsmitgliede Hablügtel persönlich besorgte und von viel künstlerischem Geschmack zeugende Arrangement legt beredets Zeugnis ab von dem außerordentlichen Triumph und der schönen und schönsten Ersolge, welche unsere tüchtige und bestbewährte Sportschüßengesellschaft allenthalben in unserm schonen Schweizerland errungen hat.

Zu Füßen des prächtigen, von der Firma E. Knauf gestisteten und vom Damenaußschuß unter Leitung von Frau Gemeinderat Rohner bestidten Bereinsbanners, auf dem in goldenen Zissern das Gründungsjahr 1912 prangt, präsentieren sich uns 14 sehenswerte Kränze als hervorragende Zeugen überragenben Könnens und eifrigster Betätigung unserer prominenten Mitbürger im herrlichen Schießsport.

G.

von Recenec gefraßt. Zwei Tropfen blauen Blutes waren gestossen. Da war es um die Ruhe des lauschigen Herrenzimmers geschehen. Ein allgemeiner Tumult entstand. Nur einer behielt eisige Ruhe: Krasst von Receneck. Aber gerade diese Ruhe konnte Wanda in Verzweiflung bringen. "So helst doch!" rief sie, mit vor Erregung zitternder Stimme, "eilt!" Die drei Edeldamen, wie auch die alte Amme stürzten in verschiedenen Richtungen durch das weitsäusige Schloß, um hilsereiche Vorserbrungen zu tressen.

Da erinnerte sich Banda, daß sich in ihrer Kemenate eine kleine Berbandspatrone besand. Es durfte kein Augenblick verloren gehen. "Kommen Sie, mein lieber Krafft", rief sie. Sie eilte ihm voraus und er, Krafft von Keckeneck, folgte ihr nach. Und dann, als sie sich eben in ihrer Kemenate über die köstliche Kokokos-Schatulle aus seinster Sinlegearbeit bückte, die die Berbandspatrone enthalten mußte, da war das Entsetzliche geschehen. Krafft von Keckeneck hatte ihr in diesem uns bewachten Augenblick einen Kuß...

(Fortsetzung folgt.)

Vockabend des Sängervereins Amizizia

Es mag ein gutes Fünftelhundert gewesen sein, welches dem Auf zu dem traditionellen Bockabend der Amizizia Folge leistete. Der ganze Vorstand mit ihren Damen war dank den Bemühungen unseres geschätzten Vorstandsmitgliedes, E. Malcher-Meier, Inhaber des Mestaurants zur Tren, voll vertreten. War denn auch die Stimmung von Anfang an eine sehr gehobene. Unter Leitung unseres verehrten Ehrenmitgliedes, Direktor Zolle, wurde zuerst ein erststassiges Programm absgewickelt, aus dem besonders die künstlerische Wiedergabe von Hegars "Bergmanns Lieb"



Was ist die Liebe?

Gedicht im Volkston von Ines von Vandecki

Ein Säuseln ist's, o, ach,

Es kommt vom Himmelsdach, Es macht die Mägdlein munter,

Ss macht ale Wagatein munter,

Auch manchen Bursch mitunter.

Gs ist ein Wind und oft ein wilder Sturm.

Es beugt den Helden und es krümmt den Wurm.

Es läßt die Wangen glühen

Und auch das Herze sprühen.

Und was du siehst ist Blühen.

Ich glaube nun, du weißt,

Was dieses süße Wörtchen "Liebe" heißt.

stark emporstach. Anschließend daran schloß sich ein gemütlicher Teil, an dem der Berichterstatter infolge häuslicher Verhältnisse leider nicht teilnehmen konnte. Es soll aber, wie die Fama munkelt, gegen drei Uhr gewesen sein, als die letzten Sänger das gastliche Lokal "Zur Treu" verließen und ihre sangesfrohen Kehlen zur verdienten Ruhe legten.

Vivat Amizizia.

Mors

smässig billig ist unsere Druckerei nicht, dafür führend in geschmackvoller Ausführung.



Migverstanden. Ein Bauer kommt in Begleitung seiner Alten start beschwipft zum Augsabgang. "Bo wollen Sie denn hin mit Ihren "Alfsent ?" frägt leutselig ein Bahnbebiensteter. "Sieghst D's, Alte, i hab Dir's glei gjagt", wendet sich der Landbewohner an seine Frau, "Du sollst daheim bleiben!"

Der Badfisch. Es ist boch jammerschabe, daß Leutnants nicht Klavierstunden geben dürfen.

Der pfiffige Bursche. "Mois, was meinst du, wie wir unsern Hund an meine Braut schieden können?" "Einfach mit der Post, Herr Leutnant. Berpafkung is nicht nötig — i hab ihm scho Fünfzig-Pfennigmark'n auf d'Nas'n nauspappt."

Moderne Che. "Sie wollen an die Riviera, Herr Kommerzienrat?"

"Ja, ich möcht wieder einmal meine Frau sehen."

Theater, Film

Leider sind wir aus technischen Gründen nicht in der Lage, in dieser Nummer die wichstigsten Greignisse auf diesem Gebiete gebührend zu würdigen, möchten aber nicht versehlen, unsere Leser schon jetzt auf den hervorzagenden 100% beutsch gesprochenen Supersillm der Uffa "Ich trag nur Hermelin" aufmerksam zu machen. Siehe Inserat in der nächsten Nummer.



Muetterluscht!

De Hansli lit, es ischt kei frag Im Bett am Morge, früe am Tag. Iet; chunt das Müetti 3'düsele-n-inne, 's hell Glück tuet uf sim Müli schine. "Guets Tägeli, Hansi" säg ich dir. "Guets Tägeli, Muetti, lueg, die Bir, Die gib i us em Elleglänk Dir Muetischat; als Morgeschänk." Das Büebli seit's, druf d'Muetter lacht und häd em gad es Schmüsli gmacht.

Marta Knüslí-Büslí.



Defonomifches Rochrezept

Bananen-Bafte: Da befanntlich die Bitamine un ben Schalen der Früchte sigen, hüte man sich, Bananenschalen einsach wegzuwersen. (Wodurch sie eine Quelle sür Unglücksfälle werden.) Man treibt die Bananenschalen durch die Fleischhadmaschine, tocht sie unter ständigem Rühren 36 Stunden lang, wodurch eine zähe Masse sich bildet, die sich nicht von der Pfanne löft. Dann sticht man mit einem scharfen Instrument, dem sogenannten Stechbeutel tleine Formen aus, prest fie auch tagelang am besten in einer Kopierpresse und bewahrt sie dann in Blechdosen auf. Gutverschlossen halten sie sich jahrzehntelang und bilden so einen recht konzentrierten Lederbiffen.

Wie verwende ich befette Glühbirnen? Das fragt fich gewiß manche fparfame Hausfrau. Wegwerfen ist schade — sie sehen noch gut aus, obschon sie nicht mehr zünden. Für wenig Geld tauft man in einer guten Drogerie ein paar Töpfchen Porzellan-Ladfarbe und bemalt die schlichten Birnen mit keden Ornamenten. An Goldfäden aufgehängt, wirken sie

so als originelle Girlanden bei Festen. Man kann auch schwarze Bugen darauf malen und rote Bäcklein und damit einen äußerst origi-nellen Früchtekorb ausbauen. Sind die Glühbirnen zerbrochen, sammelt die findige Hausfrau sorgfältig die Kohlenfäden, die sich im Innern befin-den und bewahrt sie für den Bastler auf. (Welche Familie hätte keinen!) Denn der Bastler wird für solche Drähtchen immer Verwendung haben

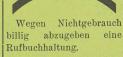


Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern und unsere Schuhe in dem alt-Bazar eingesessenen E. Manz kaufen.

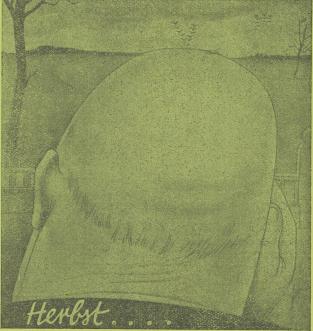




"Der gelbe Freund" bringt Gewinn!



Die Druckerei des « Der gelbe Freund ».



Gerade im Frühling, wo alles sprießt, ist es besonders angebracht darauf zu sinnen, wie doch alles sienieden so vergänglich ist. In welch sinniger Beise geschieht dieses doch durch das Gemälde von Adalbert Weite, Prosessor der schönen Künste, Berlin.

Aus der Welt der Wissenschaft

Das Kinchologliche Infittut der Kizdurger Universität hat unter Leitung von Krosessor Dolittle bei 17,281 erfolgreichen Amerikanern eine Kundfrage darüber veranskaltet, welche Eigenschaften zu einem erfolgreichen und glicklichen langen Leben nötig sind. Das außerordentlich interessante Ergebnis wird folgendermaßen zusammengesaßt:

1. Arbeite immer vier Stunden länger als deine Kollegen.

2. Uchte streng darauf, mindestens 30 Prozent mehr einzunehmen, als du ausgibst.

3. Lehe mäkia. Verweide inskelandere alkabolische Erzesse und andere

Lebe mäßig. Bermeide insbesondere alkoholische Erzesse und andere Kauschmittel.

4. Pflege ausschließlich Umgang mit edlen Menschen.

an benjenigen, ber gegen Borweisung die ses Inserates meinen gebrauchten Kinder-wagen erwirbt. Preis Fr. 34.50, abzüg-lich 10 %.

Anfragen bei ber Expedition bes



Die Bücher können zu diesem erstaunend billigen Preise abgegeben werden, weil wir sie aus dem konkursamtlichen Nachlasse des Verfassers vorteilhaft erwerben konnten. Bei Abnahme aller vier Bücher 30 % Rabatt. Ausserdem erhalten die Besteller gratis die aufschlussreiche Broschüre des gleichen Verfassers « Der Unsinn des Sterhens »

VERSANDGESCHÄFT UNIVERSAL, MÜMMLISDORF.

"Der Erfolgsmensch"

"Der Erfolgsmensen Anweisungen zum Aufstieg aus jeder Lebenslage von Stanley Hope. Preis Fr. 4.20.

"Wie werde ich reich"

Leichtfassliche Anleitung zu mühelosem Geldverdienen in zehn Lektionen, mit Bildern der zehn bedeutendsten amerikanischen und europäischen Millionäre von Stanley Hope. Geschenkband Fr. 7.50.

"Der Weg zur Kraft"

Fünf Minuten tägliches Training ma-chen Sie zum Herkules, von Stanley Hope. Reich illustriert.

Preis Fr. 1.50.

"Wie beherrsche ich Menschen" oder "Die Macht der Sprache"

mit besonderer Berücksichtigung der Stotterer und ängstlicher Naturen, mit spezieller Gebrauchsanweisung für solche, die wenig Zeit haben, von Stanley Hope. Preis Fr. 4.30.

Graphologische Ecke

An Beildenblau. Es handelt sich bei der Schrift, die Du mir eingeschiedt hast, zweisellos um jene eines Herrn. Es geht aus den harmonischen Zügen tlar hervor, daß es sich um eine ausgeglichene Persönlichteit handelt. Wenn auch die jähen Duersstriche vermuten lassen, daß sich dieser Herr sie und priche verichten tassen, dus sind vieser zert sie und da zu unworhergesehenen Launen verseiten läßt. Die oben ofsenen Buchstaben zeigen einen ofsenen Character, wenn auch die scharfen i-Punkte darauf hinweisen, daß er gelegentlich sehr verschlossen sein kann. Der Herr hat also ofsenbar zwei Seelen in seiner Brust. Alles zusammengenommen, kann ich Ihnen nicht abraden, den jungen Mann zu heis raten, obschon Sie es mit ihm nicht immer gang leicht haben werden.

Un ben Bögernben. Die Schrift biefer jungen Dame ift fehr interessant. Es burfte fich um eine noch fehr junge Dame handeln, wenn es auch mög= lich ware, daß es fich mehr um feelisches Jungfein handelt. Es fällt mir schwer, vorläufig noch mehr zu verraten. Bei Einsendung von Fr. 2.50 könnte ausführliche Charakteranalyse in Frage kommen. Drum prufe wer sich ewig bindet.

Dr. psychol. Fint.

Psychologisch = medizinischer Ratgeber

Fingerlutschen. Sie beunruhigen sich darüber, daß sich Ihr Fräulein Braut das Fingerlutschen immer noch nicht abgewöhnt hat und schwer unter befer Untugend beidet. Junächst gratuliert Jenen der Onkel, daß Sie mit Ihrem Fräulein Braut eine so innige Seeleugemeinschaft verbindet. Daß die nicht davor zurückschere, Sie vor der Ehe mit ihren kleinen Untugenden bekanntzumachen. Der Onkel kann Sie aber auch nur dazu beglückwünschen, daß Sie instinktiv erraten haben, daß Sie instinktiv erraten haben, daß ses sich bei dem Fingerlutschen in der Tat um eine nicht zu ernst zu nehmende Störung handelt. Wir möchen Ihren auf hem Nachtkisch immer einen kleinen Blod mit Bleistisst bereit zu halten, auf dem sie füglich einträgt, zu welcher Stunde sie lutschen Ambeke welche Gedanken sie dabei bewegten. Am besten sichiden Sie deben dem zu einer physikatlischerapeutsichen oder einer neurotisch-phydoslogischen Begandlung raten müßte. Aber beurruhsigen Sie Ihre Braut nicht allzuschr. Bo ein Willeist, ist auch ein Weg.

Krankhafte Zustände. Sie schreiben, daß Sie in letzer Zeit oft vor dem Nachtessen von einem unserklärlichen Hungergefühl geplagt werden und nach 11 Uhr abends todmilde sind, daß Sie außerdem bei Bergtouren unter Schweißausbruch leiden. Wir möchten Ihnen raten, es mit einem hochwertigen Sirup zu versuchen (siehe Juserat). Onkel Hans.

Kleine Zeitung

Der unbefannte Gaft.

Eine reizende Anekdote erzählt man sich aus Bontresina. Kam da kürzlich in eine der kleinen Spezereihandlungen des Ortes ein eins sach aussehender Herr in den besten Jahren und verlangte eine Tube Jahnpasta, welche von dem Ladenfräulein, einem einsachen Mädschen aus dem Volke, denn auch gegen Bezahslung ausgehändigt wurde.

Am nächsten Tage durchblätterte die Tocheter eine Flustrierte. Plöglich stürzte sie sassungstos aus dem Laden ins Nachbarhaus, zu einer mütterlichen Freundin. Die Betrefsende hatte Mühe, die Erregte zu beschwichtigen. "Aber das ist ja der Herr, den ich gestern besdiente", rief sie immer und immer wieder aus. Die schlichten Bewohner eilten herbei und bestaunten die Zeitung. Ein Zweisel war uns möglich, der junge, leutselige Herr, der in sogewinnender Weise eine Zahnpasta in dem Tatkein geringerer als seine Hoheit, Prinz San Santanne, ein jüngerer Bruder seinen Majestät des regierenden Königs von Siam.

Man kann sich das Glück des jungen Mädschens vorstellen. X.-Y.



Geistige Landesverteidigung

Der die Inserenten des "Der gelbe Freund" berücksichtigt, treibt geistige Landesperteidigung und kommt auf seine Rosten.



Wurmsirup "Antiverol"

nach Hausfrauenart, selbst eingemacht. Wenn Sie sich schwach fühlen, so sind es wahrscheinlich die Würmer. Ist auch beliebt wegen Stärtung.

Große Flasche Fr. 6.50 5 Flaschen als Kurpackung Fr. 30.—

Wo zu beziehen, erfahren Sie am besten bei der Erpedition dieses Blattes.

Goldene Worte

Dem Glücklichen lacht das Glück, den Unglücklichen verlässt es.

In der Lösung schwieriger Aufgaben zeigt sich der rechte Meister.

Lückenlose Selbstdisziplin ist die beste Grundlage für die Selbsterziehung.

Starkem, frohem Wollen kann der Sieg nicht versagt bleiben.

Adalbert von Bumke.



Modische Ratschläge

Die putzigen Hermelincapes, die letzen Binter von unsern Frauen gerne getragen wurden, sind gänzlich unmodern, um nicht zu sagen unmöglich, geworden. Bohl manche hübsche Leserin zerbricht sich in diesen Arisenzeiten das Köpschen, was sie mit ihrem Hermelincape anfangen soll. Die Duschesse de Pingala tam auf die gute Idee, ihren Hermelintragen in einen Schlassach für ihren Schoshund Fisi umändern zu lassen.

Pitantes Detail: Das blaue Crepe-de-chine-Futter soll auf die gleiche Nuance eingefärbt worden sein wie die von Fisis berühmten Augen. Die Comtesse de Popala hatte den amüsanten Einfall, ihren Hermelin schwarz färben zu lassen. Die schwarzen Schwänze wurden gebleicht, was einen pitanten Kontrast bildet und assortiert ist mit der weißen Haarlode, mit welcher unsere Haartsinster biese Saison die Köpse ihrer Kundinnen schmüden.

Elvira.

Für Kerrschaften

DEFINE CONTRACTOR

Unser Volk muß in diesen ernsten Beiten mehr denn je zusammenhalten. Die Überwindung des Klassenkampses ist eines der Biele, das sich "Der gelbe freund" besonders zum Biel geseth hat. Ein Mittel zu diesem Biel ist die Anerkennung, welche treuen Dienstboten für langjährige Tätigkeit gezollt wird. Die Druckerei dieses Blattes gibt an die Leser zum Vorzugspreis von fr. 3.50 künstlerisch ausgestattete Urkunden ab, für Dienstboten, welche mindestens 50 Nahre in der gleichen familie dienten.

Ein Oftergeschenk, das das ganze Jahr freude macht und nie vergessen werden wird.

HANE HANE WELLE HANE WAR WHEN HANE WAR

Die Druckerei.